

PRÜFUNGSAUFGABEN HT 1

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie die vorliegende Quelle, indem Sie

- 1 sie analysieren, (26 Punkte)
- 2 die von Toller zitierte Analyse (Z. 1–30) des Scheiterns der Revolution von 1918/19 herausarbeiten (8 Punkte) und im Zusammenhang mit seinen Ausführungen zur politischen Situation im Herbst 1930 erläutern (18 Punkte), (26 Punkte)
- 3 sich mit Tollers Einschätzungen unter Berücksichtigung des Zeitraums bis zum August 1934 auseinandersetzen. (28 Punkte)

Reichskanzler Hitler von Ernst Toller [1930]

„Die deutsche Revolution ist nicht daran zugrunde gegangen, daß das Volk nicht reif war. Jenes Wort von der notwendigen Reife eines Volkes zum Sozialismus ist dialektischer Seiltanz. Reif werden kann man nur in stündlicher und täglicher Arbeit, aber nicht, wenn eine Mauer zwischen Leben und Tat gesetzt ist. Kein Mensch wird reif allein durch Wissen, man muß ihm
5 die Möglichkeit zum Marschieren geben, dann wird er, trotz Schwankens, trotz hemmender Nebenwege, zum Ziel kommen. Die deutsche Revolution ist gescheitert am Versagen der überlebenden Führer, an der Unzulänglichkeit von uns Jungen, die den Fanatismus hatten, aber nicht genügende Einsicht und Erfahrung. Heute stehen wir vor einem Schutthaufen der Revolution. Haben wir den Mut zur Wahrheit! Der mittel- und westeuropäische Sozialismus
10 hat sich nicht von seinem Zusammenbruch bei Kriegbeginn erholt. Da, wo er nicht bei Kriegsbeginn versagte, in Italien, erlebte er die schwerste Schlappe in der Nachkriegszeit. In sieben europäischen Staaten regiert der Fascismus. Keiner darf die Anziehungskraft dieses Sieges unterschätzen. Die Reaktion, die 1918 das Vertrauen zu sich verloren hatte, hat dieses Vertrauen dank der leichtsinnigen und gradezu verbrecherischen Fehler der sozialistischen und
15 republikanischen Regierung wiedergewonnen.

Ein fundamentaler, gesellschaftlicher Umschwung, hervorgerufen durch bestimmte ökonomische Bedingungen, findet seinen Ausdruck in bestimmter seelischer Haltung der Klassen: jener, die den Umschwung will, und jener, die ihn erleidet. Die Erschütterung des Selbstvertrauens der bürgerlichen Mächte ging im Jahre 1918 Hand in Hand mit der Weckung des
20 Selbstvertrauens in der Arbeiterschaft. Heute haben sich die Dinge gründlich geändert. Die Arbeiterschaft, 1918 im Entscheidenden einig, ist zersplittert und trotz zahlenmäßiger Organisationsstärke nicht kraftvoll genug. Die Republik hat alles vergessen und nichts gelernt. Die Reaktion hat nichts vergessen und alles gelernt ... Wir stehen vor einer Herrschaftsperiode der Reaktion. Glaube keiner, die Periode eines noch so gemäßigten, noch so schlaun Fascismus
25 werde eine sehr kurze Übergangsperiode sein. Was jenes System an revolutionärer, sozialistischer, republikanischer Energie zerstört, ist kaum in Jahren wieder aufzubauen.

Das Volk hat feinen Instinkt für Mut und Unbedingtheit, für Wahrheit und Glauben an die Sache. Wo es diese Kräfte nicht sieht, erlahmt es.

Möge nicht der Tag kommen, da das Volk seinen Führern nicht mehr folgt, weil es ihnen
30 nicht mehr glaubt.“¹

¹ Auszug aus einer Rede Ernst Tollers, die er selbst gehalten hatte.

Diese Worte im Februar 1929 anlässlich des zehnten Todestages Kurt Eisners² in der Gedenkfeier der Liga für Menschenrechte gesprochen und von den „Realpolitikern“ in der üblichen Art belächelt, umreißen die aktuelle Situation.

Wir schreiben Silvester 1931³.

- 35 Vor den Toren Berlins wartet Reichskanzler Hitler.⁴ Die republikanischen Führer beraten und beraten, sie stecken die Köpfe zusammen, sie suchen Parolen und sind mitsamt den Staatsparteilern bereit – sich überrumpeln zu lassen.

Es ist an der Zeit, gefährliche Illusionen zu zerstören. Nicht nur Demokraten, auch Sozialisten und Kommunisten neigen zu der Ansicht, man solle Hitler regieren lassen, dann werde
40 er am ehesten „abwirtschaften“. Dabei vergessen sie, daß die Nationalsozialistische Partei gekennzeichnet ist durch ihren Willen zur Macht und zur Machtbehauptung. Sie wird es sich wohl gefallen lassen, auf demokratische Weise zur Macht zu gelangen, aber keinesfalls auf Geheiß der Demokratie sie wieder abgeben. [...]

Reichskanzler Hitler wird die Errungenschaften der Sozialdemokratie, auf die die Partei so
45 stolz ist, mit einem Federstrich beseitigen. Über Nacht werden alle republikanischen, sozialistischen Beamten, Richter und Schupos⁵ ihrer Funktionen enthoben sein, an ihre Stelle werden fascistisch zuverlässige Kaders treten. Bei der Reichswehr hat Hitler nicht viel Arbeit, dort braucht er nur die „angekränkelte“ Generalität zu ersetzen. Wer heute über Reichswehr, Polizei, Verwaltung und Justiz verfügt, ist in normalen Situationen kaum mehr aus dem Sattel
50 zu heben. Und die Opposition?, werden Sie fragen. Historische Analogien stimmen nicht mehr. Die Entwicklung der militärischen Technik ist dermaßen fortgeschritten, daß selbst wenn die Opposition sich zur Wehr setzen sollte, sie gegen die Kampfmittel, über die die Regierung verfügt, Giftgas, Tanks und Fliegerbomben, nichts ausrichten könnte.

Aber, wird man einwerfen, bei der weltpolitischen Situation kann Reichskanzler Hitler
55 sein außenpolitisches Programm gar nicht einhalten, dessen wesentlicher Punkt lautet: Zerreißung des Youngplans⁶, Aufhebung des Versailler Friedensvertrages. Zweifellos wird er es nicht einhalten, heute biedert er sich schon beim englisch-amerikanischen Kapital an, er wird

² Kurt Eisner (14.05.1867 – 21.02.1919): sozialistischer deutscher Politiker, der als Anführer der Novemberrevolution erster Ministerpräsident der von ihm ausgerufenen bayrischen Republik wurde. Bevor er sein Amt nach einer verlorenen Landtagswahl niederlegen konnte, wurde er von einem Rechtsextremisten ermordet.

³ Vom Autor offenbar so gemeint.

⁴ Hier handelt es sich wohl um eine Anspielung auf den „Marsch auf Rom“, durch den der italienische Faschistenführer Mussolini im Oktober 1922 seine Anhänger mobilisierte, um Druck auf den König auszuüben, der ihn daraufhin zum Ministerpräsidenten ernannte.

⁵ Schupo: veraltetes Kurzwort für Schutzpolizist

⁶ Youngplan: Plan von 1929 zur Regelung der Reparationsverpflichtungen des Deutschen Reiches auf Grundlage des Versailler Vertrages. Der Plan sah in vielen Punkten Erleichterungen für das Reich vor, wurde aber u. a. von der DNVP und der NSDAP massiv bekämpft.

die Geste nach außen setzen, und die Tat nach innen. Der Inhalt dieser Tat wird nackter, brutaler Terror gegen Sozialisten, Kommunisten, Pazifisten und die paar überlebenden Demokraten
60 sein.

Manche Politiker glauben, die Ideologie Hitlers entspreche der Ideologie des Kleinbürgertums. Das Kleinbürgertum war noch nie von einer Ideologie „besessen“, es war noch immer bereit, die Ideologie wie einen Handschuh zu wechseln, wenn ihren [sic] Interessen Rechnung getragen wurde.

65 Jede siegreiche Partei hat Ämter und Gelder zu vergeben und daneben Machtstellungen, die dem Selbstgefühl schmeicheln. Hunderttausend Hitlerianer warten auf Ämter!

In dem Moment, wo eine Partei den Sieg zu erringen scheint, stößt zu ihr der zahllose Haufe von Interessenten, der sich von der unterliegenden Partei gelöst hat und diese Lösung durch doppelte Betonung der neuen Parteiideologie überkleistert. [...]

70 Es gibt eine einzige Macht, die noch ernsthaft mit dem Fascismus den Entscheidungskampf aufnehmen ... könnte, die Einheitsfront der freien Gewerkschaften. Aber heute fürchten ihre Führer um den aus Arbeitergroschen ersparten Millionenbesitz. Ist der Fascismus einmal stark genug, wird er auch vor den Gewerkschaften, die er in der ersten Zeit schonen mag, nicht halten. Oder werden die Gewerkschaften wieder den Boden der Tatsachen betreten? Sieben
75 Millionen organisierte Arbeiter haben das Wort.

Der Fascismus in einem Land zieht nach sich den Fascismus im andern. [...]
Geschieht heute nichts, stehen wir vor einer Periode des europäischen Fascismus, einer Periode des vorläufigen Untergangs sozialer, politischer und geistiger Freiheit, deren Ablösung nur im Gefolge grauenvoller, blutiger Wirren und Kriege zu erwarten ist.

80 Wir schreiben Silvester 1931. Diesmal wird die Phrase Wahrheit: Die Uhr zeigt eine Minute vor zwölf.

Ernst Toller: Reichskanzler Hitler. In: Die Weltbühne, 26. Jg., Nr. 41, 7. Oktober 1930, S. 537-539. (Rechtschreibung und Hervorhebungen wie im Original.)

Hinweise zum Autor und Material:

Ernst Toller (1. 12. 1893 – 22. 5. 1939) war ein Autor, Revolutionär und führender Politiker in der Münchner Räterepublik. Für kurze Zeit hatte er den Vorsitz der bayrischen USPD inne. Bereits ein Jahr vor der Machtübertragung auf die Nationalsozialisten emigrierte Toller. Er beging – vermutlich aus Verzweiflung über die politischen Verhältnisse in Europa – im US-amerikanischen Exil Selbstmord.

Die Weltbühne war eine „Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft“ und erschien von 1918 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933. Sie galt in der Weimarer Republik als Forum der intellektuellen Linken.

LÖSUNGEN HT 1

Aufgabe 1

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie sie analysieren.

Lösungsschritte

1.	Lesen Sie die Quelle zweimal durch.
2.	Unterstreichen Sie relevante Textpassagen.
3.	Verschriftlichen Sie Ihre Analyse.
4.	Überarbeiten Sie Ihre Ausführungen bezüglich des sprachlichen Ausdrucks und der Verständlichkeit; achten Sie dabei auf Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler.

Stichpunktlösung

Analyse der Textquelle

- Nennen Sie zunächst die bekannten Daten zur Textquelle.
 - Auszug aus einem Artikel aus der deutschen Zeitschrift „Die Weltbühne“ vom 7.10.1930, der von dem (Räte-)Sozialisten Ernst Toller verfasst wurde
 - Sie können weitere Informationen aus den „Hinweisen zu Autor und Material“ in eigenen Worten kurz wiedergeben.
- Beschreiben Sie dann den Text formal und inhaltlich.
 - Der Artikeltitel „Reichskanzler Hitler“ weist darauf hin, dass Toller in dem Artikel einerseits den aktuellen Zustand der Weimarer Republik mit einer Rückschau auf die Revolution von 1918 analysiert, andererseits aber sehr genaue Prognosen für die Entwicklung nach einer von ihm befürchteten Ernennung Hitlers zum Reichskanzler abgibt (er spekuliert über einen Reichskanzler Hitler zum Jahreswechsel 1930/31, Z. 34, womit er sich zwar um zwei Jahre verschätzt, aber viele seiner Prognosen bestätigen sich nach der sogenannten Machtergreifung Anfang 1933).
 - Zunächst analysiert er die Gründe für das Scheitern der Revolution von 1918 (Z. 1–20). Dabei betrachtet er einerseits die Revolutionäre genauer (die Arbeiterklasse; er sieht in dieser 1918 einen Generationenkonflikt, Z. 7f.) und andererseits die Gegner der Revolution (das Bürgertum, das er 1918 entscheidend geschwächt sah, Z. 19f.).
 - Er vergleicht die Situation 1918 mit der im Jahr 1930, wobei er die Revolution und die sozialistischen Kräfte für gescheitert erklärt (Z. 10f. und 20–26); Ausdruck für dieses Scheitern und für den Sieg der 1918 stark geschwächten „Reaktion“ (Z. 13): „In sieben europäischen Staaten reagiert der Fascismus“ (Z. 11f.).

- Er hält das Verhältnis zwischen demokratischen bzw. sozialistischen „Führern“ und dem Volk für zerrüttet (Z. 27–33).
- Er beginnt dann mit seiner apokalyptischen Zukunftsvision („Wir schreiben Silvester 1931“, Z. 34), in der er einen Reichskanzler Hitler prognostiziert (Z. 35).
- Er beschreibt dann, wie Hitler von den sozialistischen bzw. demokratischen Kräften unterschätzt wird (Z. 38–40) und wie ein Reichskanzler Hitler innerhalb kürzester Zeit die Demokratie und die republikanischen Institutionen zerschlagen und eine Diktatur errichten wird (Z. 40–69).
- Er hält dieses Szenario für kaum noch abwendbar, nur den Gewerkschaften traut er eventuell noch Widerstandspotenzial zu (Z. 70–75).
- Toller endet mit einem dramatischen Appell in Form eines überspitzten Bildes: Es sei nicht fünf vor, sondern „eine Minute vor zwölf“ (Z. 80f.).
- Der Text ist ein politischer Essay, der journalistisch geschrieben, aber politisch-agitatorisch (nicht: parteipolitisch!) gemeint ist.
- Obwohl der Text eine dramatische Warnung vor dem Faschismus/Nationalsozialismus ist, finden sich kaum polemische Textstellen; die reine Analyse des Ist-Zustands und von dessen historischer Genese seit 1918 macht die Dramatik des Appells aus.

Aufgabe 2

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie die von Toller zitierte Analyse ...

Lösungsschritte

1.	Lesen Sie sich Ihre Antwort zu Aufgabe 1 erneut durch.
2.	Notieren Sie sich in Stichpunkten die Aussagen des Textes sowie Ihr Wissen zur Revolution von 1918.
3.	Schreiben Sie einen Text zum ersten Teil der Aufgabenstellung.
4.	Notieren Sie sich in Stichpunkten Ihr Wissen zur Lage im Herbst 1930 und die relevanten Aussagen des Textes dazu.
5.	Schreiben Sie einen Text zum zweiten Teil der Aufgabenstellung.

Stichpunktlösung

Scheitern der Revolution von 1918

- Toller bestreitet, dass das Volk 1918 „nicht reif“ (Z. 1) für eine Revolution war; er weist die Schuld vielmehr der politischen Führung der Arbeiterklasse zu.
- Er unterscheidet dabei zwischen dem Versagen der „überlebenden Führer“ (Z. 6) – gemeint: die Leitung der (M)SPD unter Ebert, Scheidemann, Noske etc. – und der „Unzulänglichkeit von uns Jungen“ (Z. 9) – damit meint er sich selbst, aber auch andere Führungspersonlichkeiten von USPD, Spartakusbund, KPD etc. wie z. B. Kurt Eisner, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg etc.; durch die Spaltung der Arbeiterbewegung sei die Revolution verspielt worden.
- Grund dafür sei auch das Versagen des „mittel- und westeuropäischen Sozialismus“ 1914 (Z. 9f.) gewesen – gemeint: Zustimmung der SPD zu den Kriegskrediten und die daraus resultierende Spaltung der SPD in (M)SPD und USPD.
- 1918 sei die Arbeiterschaft mental zur gesellschaftlichen Umgestaltung bereit und das Bürgertum bzw. die Reaktion entscheidend geschwächt gewesen (Z. 12–20); dieses Momentum sei nicht genutzt bzw. sei verspielt worden – gemeint: die Spaltung der Arbeiterbewegung, die im Spätjahr 1918 und 1919 zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen dem SPD-Lager von Ebert und Noske und zwischen dem Spartakusbund unter Liebknecht und Luxemburg in Berlin sowie regionalen Räterepubliken (besonders der in Bayern) führten, wobei Ebert und Noske ein Bündnis mit den traditionellen (antirepublikanischen) Eliten (Militär, Verwaltung, Justiz etc.) gegen ihre linken Gegner eingingen, da sie eine Situation wie in Russland (Oktoberrevolution von 1917) vermeiden wollten, um eine bürgerliche Republik zu errichten.
- Dadurch habe sich die „Reaktion“ erholen können und sei wieder handlungsfähig geworden (Z. 23–26), während die Arbeiterbewegung geschwächt und zersplittert sei (Z. 21f.) – damit meint er besonders den Konflikt zwischen SPD und KPD (daneben noch andere linke Kleinstgruppen).
- Durch diese Entwicklung seit 1918 sei das Vertrauen des Volkes in die Arbeiterbewegung und besonders in deren Führung verloren gegangen (Z. 29f.).

Anmerkung: Beachten Sie bei der Darstellung, dass Toller als ehemaliger Räte-sozialist und ehemaliger USPD-Funktionär argumentiert; er war also 1918/19 in der linken Opposition zur (M)SPD unter Ebert, Noske etc.

Politische Situation im Herbst 1930

- Zustand der sozialistischen und demokratischen Kräfte
 - Zersplitterung der Arbeiter (SPD, KPD etc.) und Feindschaft zwischen diesen Gruppen, die sich teilweise untereinander als den Hauptfeind sehen (statt der NSDAP)

- Die sogenannte Weimarer Koalition aus demokratischen Parteien (SPD und Zentrum sowie kleinere linksliberale Parteien), die Anfang der 1920er-Jahre über eine Mehrheit verfügte, ist stark zusammengeschrunft.
- Dem Demokraten Ebert folgte nach dessen Tod der ehemalige kaiserliche Generalfeldmarschall Hindenburg als Reichspräsident, der kein Demokrat war (auch wenn er in den 1920er-Jahren nicht aktiv gegen die Republik agierte).
- Weltwirtschaftskrise und daraus resultierende Massenarbeitslosigkeit stärken die politischen Extreme (NSDAP und KPD), wodurch die Bildung demokratischer Regierungsbündnisse im Reichstag numerisch sehr schwierig wird.
- Aufgrund und unter starker Ausnutzung entsprechender Regelungen der Weimarer Reichsverfassung entmachtete sich der Reichstag quasi selbst, da er durch seine Handlungsunfähigkeit die demokratisch problematischen Minderheitsregierungen ermöglichte, die nur durch entsprechende Verfügungen des Reichspräsidenten regieren.
- Spätfolgen der Revolution von 1918 für die Situation im Herbst 1930
 - Spaltung der Arbeiterbewegung 1918/19 als eine der Grundschwächen der Weimarer Republik
 - „Republik ohne Republikaner“ bzw. „Demokratie ohne Demokraten“ – gemeint: Die republikanisch-demokratischen Kräfte (SPD, Zentrum etc.) geraten gegenüber den Rechts- und Linksextremen (NSDAP und KPD) mit Beginn der Weltwirtschaftskrise immer mehr in die Defensive; teilweise herrschen auf den Straßen bürgerkriegsähnliche Zustände (durch SA, Stahlhelm, Rotfrontkämpferbund etc.).

Aufgabe 3

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie sich mit Tollers Einschätzungen ...

Lösungsschritte

1.	Lesen Sie die Aufgabenstellung mindestens zweimal aufmerksam durch.
2.	Lesen Sie Ihre Antworten zu den Aufgaben 1 und 2 erneut durch.
3.	Notieren Sie sich in Stichpunkten Ihr Wissen über die Entwicklung von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler bis zum August 1934. Setzen Sie dies in Bezug zu den Aussagen und Prognosen Tollers.
4.	Verfassen Sie anhand der Stichpunkte Ihren schriftlichen Text; stellen Sie dabei immer wieder den Bezug zu den Aussagen und Prognosen Tollers her – entweder bestätigend oder widerlegend.
5.	Beenden Sie die Ausführungen mit einem Fazit, in dem Sie Ihre Wertung der Aussagen und Prognosen Tollers im Vergleich zu der realen Entwicklung von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler bis zum August 1934 darstellen

Stichpunktlösung

Reale Entwicklung von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler bis zum August 1934

- Hitler strebte (nach seinem gescheiterten Putsch) einen „legalen“ Weg zur Macht an; allerdings war für ihn die Demokratie dabei nur Mittel zum Zweck; von Anfang an beabsichtigte er die Abschaffung der Demokratie nach seinem Machtantritt.
- Nachdem Hitler 1933 Reichskanzler geworden war, etablierte er seine diktatorische Macht auf folgende Weise:
 - Verbot und Zerschlagung der KPD, dann der SPD sowie „Selbstauflösung“ der anderen Parteien
 - Entlassungswelle von Sozialdemokraten, Juden etc. in Verwaltung, Wissenschaft, Justiz etc.
 - Zerschlagung der Gewerkschaftsbewegung im Mai 1933
 - Ausschaltung des Parlaments durch Selbstentmachtung des Reichstags durch das sogenannte Ermächtigungsgesetz (Zustimmung von allen Parteien außer der SPD – sowie der KPD, deren Reichstagsabgeordnete aufgrund von Verhaftung etc. schon nicht mehr an der Abstimmung teilnehmen konnten)
 - „Gleichschaltung“ auf allen Ebenen des Staates und der Zivilgesellschaft: Abschaffung der Länder (ersetzt durch „Gaue“) und der meisten Vereine und Verbände, die verboten wurden, sich selbst auflösten/auflösen mussten oder in NS-Massenorganisationen überführt wurden
 - SA wird praktisch der Polizei gleichgestellt und verübt mit Beginn der Herrschaft Hitlers (juristisch nicht verfolgt) Verbrechen an Kommunisten, Sozialdemokraten, Juden etc.
 - Mit dem sogenannten Röhm-Putsch 1934 schaltet Hitler nicht nur innerparteiliche Opposition aus, sondern verstärkt auch seine Kontrolle über das Militär, das die Konkurrenz der SA gefürchtet hatte; „Führerbefehl“ geht nun auch offiziell über alle rechtsstaatlichen Prinzipien (wie sich u. a. an den im Auftrag Hitlers während des „Röhm-Putsches“ verübten Morden zeigt, die für „legal“ erklärt wurden).
 - Mit dem Tod Hindenburgs übernimmt Hitler auch noch die Rolle des Reichspräsidenten; die auf die Person Hitlers zugeschnittene Diktatur ist damit endgültig durchgesetzt (bis zum Tod Hitlers bzw. der bedingungslosen Kapitulation 1945).

Tollers Darstellung und Vorhersagen

- Die Prognosen Tollers bestätigen sich durch die reale Entwicklung weitgehend.
- Die demokratischen/republikanischen Parteien waren zu einer wirksamen Verteidigung der Weimarer Republik nicht fähig (vgl. Tollers Prognose in den Zeilen 35–37).
- Die gefährliche Unterschätzung Hitlers durch viele seiner Gegner und auch Verbündeten („abwirtschaften“), die Toller beschreibt (vgl. Z. 37–43), realisierte sich genau so, wie Toller sie prognostiziert hatte; sobald Hitler an der Macht war, baute er zielstrebig die auf seine Person ausgerichtete Diktatur aus.

- Der Staatsapparat wurde völlig dem Nationalsozialismus unterworfen, wozu „Säuberungen“ gegen alle Gegner der NS-Herrschaft schon wenige Wochen nach der „Machtergreifung“ dienten (vgl. Z. 44–50).
- Außenpolitisch hielt sich Hitler zunächst zurück (Ausnahme: Reichskonkordat mit dem Vatikan), um sich zunächst für den geplanten Krieg (von Hitler hauptsächlich in Richtung Osten geplant: „Lebensraum im Osten“) vorzubereiten; erst ab 1938 aggressiveres Vorgehen (vgl. Z. 54–58).
- Die (Selbst-)Gleichschaltung des deutschen Staates und der deutschen Gesellschaft mit der NSDAP führte bereits 1933/34 zur vollständigen Umsetzung der Diktatur Hitlers (vgl. Z. 65–67).
- Der von Toller prognostizierte „Terror gegen Sozialisten, Kommunisten, Pazifisten und die paar überlebenden Demokraten“ (Z. 59f.) realisierte sich schon im Frühjahr 1933 (Einrichtung der ersten KZ etc.).
- Die (allerdings sehr schwache) Hoffnung Tollers auf eine Einheitsfront der Arbeiterbewegung unter Führung der Gewerkschaften (Z. 70–75) erfüllte sich nicht.

Fazit

- Die Analysen und Prognosen Tollers von 1930 realisieren sich weitgehend bis 1934.
- Tollers prophetischer Text hilft also beim Verständnis der Etablierung der nationalsozialistischen Diktatur Hitlers bis 1934.

Anmerkung: Die Analyse Tollers für das Scheitern der Weimarer Republik wird in modernen geschichtswissenschaftlichen Darstellungen zwar differenzierter gesehen, aber viele seiner Punkte finden sich in diesen Darstellungen wieder.

PRÜFUNGSAUFGABEN HT 2

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie

- 1 sie analysieren, (26 Punkte)
- 2 sie in den historischen Kontext der Revolution von 1848 einordnen (12 Punkte) und die Bedeutung der wesentlichen Bildelemente erläutern (16 Punkte), (28 Punkte)
- 3 die Aussagen des Zeichners beurteilen. (26 Punkte)



Materialgrundlage

„Wie ein Raubritter seine letzten Kräfte zusammennimmt ...“ – Flugblatt auf Friedrich Wilhelm IV. von Preußen nach den Berliner Märztagen 1848. Anonyme Lithographie, ohne Druck- und Verlagsangabe, 1848.

Hinweise zum Material:

„An mein Volk und an die Deutsche Nation“: Proklamation des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. vom 21. März 1848, in der er sich zur deutschen Einheit und Freiheit bekannte: „Ich habe heute die alten deutschen Farben angenommen und Mich und mein Volk unter das ehrwürdige Banner des Deutschen Reiches gestellt. Preußen geht fortan in Deutschland auf.“

Transkripte der Texte im Bild (Rechtschreibung und Zeichensetzung folgen dem Original):

Bildunterschrift: „Wie ein Raubritter seine letzten Kräfte zusammennimmt um die deutsche Kaiserkrone zu erringen, dieselbe aber von Gottes Gnaden nicht erhält. Für ihn eine Posse¹ für's deutsche Volk ein Trauerspiel in 6 Aufzügen²!“

großes Blatt: „An mein Volk und die Deutsche Nation

Mit Vertrauen sprach der König vor 35 Jahren³ in den Tagen hoher Gefahr zu seinem Volke und sein Vertrauen ward nicht zu Schanden. Der König mit seinem Volke vereint rettete Preußen und Deutschland von Schmach und Erniedrigung.

Mit Vertrauen spreche ich im Augenblick wo das Vaterland in Gefahr ...“

kleines Blatt: „Doppelte Löhnung, Schnelles Avancement⁴ mit besond. Auszeichnung zur Vernichtung der Canaille⁵.“

¹ Posse: derb-komisches Bühnenstück

² bezieht sich wahrscheinlich auf die konkreten Ereignisse der „Märztage“ nach den revolutionären Unruhen in Berlin

³ Mit dem Aufruf „An Mein Volk“ wandte sich der preußische König Friedrich Wilhelm III. am 17. März 1813 in Breslau an seine Untertanen, „Preußen und Deutsche“, und bat um Unterstützung für den Kampf gegen Kaiser Napoleon I.

⁴ Avancement: Aufstieg/Beförderung

⁵ Canaille: abwertend für eine Gruppe von Menschen, die als asozial, verbrecherisch o. Ä. angesehen wird

LÖSUNGEN HT 2

Aufgabe 1

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie sie analysieren.

Lösungsschritte

- | | |
|----|---|
| 1. | Schauen Sie sich die Quelle genau an und lesen Sie die Transkripte der Texte im Bild. |
| 2. | Markieren Sie sich relevante Stellen in der Abbildung und in den Transkripten der Texte. |
| 3. | Fertigen Sie einen Text an, der alle wesentlichen Aussagen der Quelle referiert und diese historisch einordnet. |

Stichpunktlösung

Einleitung

- Formale Beschreibung der Quelle
 - Anonymes (revolutionäres) Flugblatt aus Berlin, das nach den blutigen Auseinandersetzungen in Berlin im März 1848 entstand
 - Flugblatt ist eine Art Karikatur, die neben vielen zeichnerischen Elementen auch beträchtliche Textanteile hat.

Ausführliche Darstellung

- Bildelemente
 - Das Bild zeigt in der Mitte eine große janusköpfige Figur mit Pickelhaube, die wohl den preußischen König darstellen soll; diese Figur teilt auch das Bild quasi diagonal.
 - In der linken unteren Hälfte des Bildes ist das revolutionäre Volk zu sehen (verschanzt hinter einer Barrikade), das unter einer dreifarbigem Flagge (wohl Anspielung auf die späteren Nationalfarben Schwarz-Rot-Gold) dem König gegenübersteht.
 - In der rechten oberen Ecke ist Militär mit einer Kanone zu erkennen, das aber offenbar momentan nicht kämpft; im Hintergrund sind Galgen zu sehen (wohl für die Gegner des Königs gedacht, wenn der Aufstand niedergeschlagen ist).
 - Zentral ist aber die janusköpfige Figur in der Mitte, die ein Banner mit dem Doppeladler trägt, der für das Heilige Römische Reich deutscher Nation (untergegangen 1806), aber auch für den Deutschen Bund nach 1815 steht.
 - Die janusköpfige Figur tritt auf eine teuflartige Person (evtl. ist das ein Vexierbild, das man auch als zwei Köpfe deuten kann), die am rechten unteren Rand des Bildes am

Boden liegt und die Statussymbole der Kaiserwürde (Reichsinsignien) trägt (es könnte eine Anspielung auf den Deutschen Bund mit den vielen Kleinstaaten sein, der einer Reichseinigung in einem deutschen Nationalstaat im Wege steht); hinter der teufelartigen Figur ist mindestens eine weitere liegende Person zu erkennen.

- Der Janus-Charakter (ein Doppelkopf, der in entgegengesetzte Richtungen schaut) wird noch dadurch verstärkt, dass diese Figur (wohl der preußische König) drei Hände hat: eine hält das Reichsbanner, die andere eine große Proklamation in Richtung der Revolutionäre, die dritte Hand eine kleine Botschaft, die in Richtung des Militärs gerichtet ist.
- Wichtig ist noch, dass die Botschaft an die Revolutionäre, die diese aufmerksam lesen, die Sicht auf das Militär und die Galgen versperrt.

■ Textelemente

- Das große Textblatt, das die janusköpfige Person den Revolutionären hinhält, spielt auf den Aufruf „An mein Volk“ des damaligen Königs Friedrich Wilhelm III. von 1813 an, in dem dem Volk im Falle eines gemeinsam erfochtenen Sieges über Napoleon Versprechungen gemacht wurden (bezüglich Partizipation und deutscher Einheit), die nach 1814/15 vom Monarchen nicht eingehalten wurden.
- Das kleine Textblatt, das die janusköpfige Person den Soldaten hinhält, lässt darauf schließen, dass der große Text nur der Täuschung und momentanen Beruhigung dient, dass aber eine gewaltsame Niederschlagung der Revolution das eigentliche Ziel des Königs ist.
- In diese Richtung weist auch die satirische Bildunterschrift, die den janusköpfigen König als „Raubritter“ bezeichnet und darauf verweist, dass die Frage der Kaiserwürde für den preußischen König eine Art Spiel ist, für die Revolutionäre aber nur eine Etappe, in der die Reaktion sich von den Anfangsniederlagen der 1848er-Revolution erholt, um schließlich die Revolutionäre (mittelfristig) zu besiegen.

Aufgabe 2

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie sie in den historischen Kontext ...

Lösungsschritte

1.	Lesen Sie die Aufgabenstellung mindestens zweimal aufmerksam; lesen Sie ferner Ihre Antwort zu Aufgabe 1 erneut durch.
2.	Notieren Sie sich in Stichpunkten Ihr Wissen zum Verlauf der Revolution von 1848.
3.	Strukturieren Sie Ihre Stichpunkte und bringen Sie diese in einen Zusammenhang mit den Text- und Bildelementen des Flugblatts.
4.	Verfassen Sie anhand der strukturierten Stichpunkte Ihren schriftlichen Text.
5.	Überarbeiten Sie die Ausführungen bezüglich des sprachlichen Ausdrucks und der Verständlichkeit; achten Sie dabei auf Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler.

Stichpunktlösung

Einordnung der Quelle in den historischen Kontext

- Als Entstehungsdatum der Quelle ist lediglich das Jahr 1848 angegeben; da sie sich auf Ereignisse im März bezieht, kann sie also von Ende März bis Ende Dezember 1848 entstanden sein (je früher sie in diesem Zeitraum entstanden ist, desto prophetischer wäre sie – je später, desto deskriptiver bezüglich der Ereignisse im Jahresverlauf 1848)
 - Die Reaktion (hier in Form des preußischen Königs) hat durch die Anfangserfolge der Revolutionäre eine schwere Niederlage erlitten; das bestehende System wankt.
 - Der preußische König (und andere deutsche Monarchen) spielen angesichts ihrer gerade bei den Aufständen und Barrikadenkämpfen erlittenen Niederlagen auf Zeit; ihre Zugeständnisse an die Revolutionäre sind nur verbaler Art.
 - Die Revolution von 1848 hatte nationale und liberale Ziele (deutsche Einheit und mehr Partizipation in Form von liberalen Verfassungen etc.); das Flugblatt beschäftigt sich hauptsächlich mit den nationalen Forderungen, konkreter noch mit der Frage, wer in einem deutschen Nationalstaat Kaiser sein soll (kleindeutsche Lösung unter Preußen oder eine Lösung unter Einbeziehung Österreichs).

Wesentliche Bildelemente

- Die janusköpfige Figur in der Bildmitte bringt die taktierende Haltung des preußischen Königs zum Ausdruck, der zwar öffentlich den Revolutionären verbale Zugeständnisse macht, aber hinter ihrem Rücken die Niederschlagung der Revolution plant.

- Das revolutionäre Volk hinter und auf der Barrikade ist von seinen Anfangserfolgen ermutigt, sieht aber hinter dem großen Textblatt mit den Versprechungen des Königs nicht die Gefahr, die von dem Militär hinter dem König und den Galgen (als Symbolen einer brutalen Repressionszeit nach einer Niederschlagung der Revolution) droht.
- Obwohl das Militär bei den Ereignissen im März 1848 Niederlagen einstecken musste, sieht es auf dem Bild sehr intakt aus; der janusköpfige König macht dem Militär auf dem kleinen Textblatt klar, dass seine Zugeständnisse nur temporär sind, und er verspricht dem Militär Belohnungen für die Zeit nach der Niederschlagung der Revolution.
- Der König nimmt (das wird besonders durch die Bildunterschrift deutlich) die ganze Frage nach dem Nationalstaat nicht ernst; er benutzt die nationalen Reichssymbole der Vergangenheit nur aus taktischen Gründen, um Zeit zu gewinnen.
- Die Anspielung an den Aufruf „An mein Volk“ des damaligen Königs Friedrich Wilhelm III. von 1813 soll zeigen, dass die preußischen Könige sich an derartige Versprechungen an das Volk, die sie in (für sie) existenzbedrohenden Situationen machen, nicht mehr gebunden fühlen, sobald die Gefahr vorbei ist.

Aufgabe 3

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie die Aussagen des Zeichners beurteilen.

HINWEIS Wie prophetisch der Zeichner dabei war, ist nicht zu beurteilen, dafür müsste die Datierung der Quelle (angegeben ist nur das Jahr 1848) präziser (Monatsangabe zwischen Ende März und Dezember 1848) sein.

Lösungsschritte

- | | |
|----|--|
| 1. | Lesen Sie sich Ihre Antworten zu den Aufgaben 1 und 2 erneut durch. |
| 2. | Machen Sie sich Stichpunkte zu der Haltung des Zeichners zu den Ereignissen von 1848. |
| 3. | Vergleichen Sie die Prognose/Darstellung des Zeichners mit den realen Ereignissen 1848/49. |
| 4. | Verschriftlichen Sie diesen Vergleich. |

Stichpunktlösung

- Der Zeichner beschreibt sehr genau das Verhalten des preußischen Monarchen 1848/49
 - Der Zeichner zeigt, wie der preußische Monarch laviert; ein wirkliches Nachgeben gegenüber den revolutionären Forderungen war nie geplant, die Versprechungen sind nur dazu da, um nach den Anfangserfolgen der Revolutionäre im Frühjahr 1848 Zeit zu gewinnen.
 - Auch wenn die Revolutionäre Anfangserfolge hatten, sind das Militär und der Repressionsapparat der preußischen Monarchie noch intakt, was der Zeichner mit der Darstellung der Soldaten und der Galgen klar zum Ausdruck bringt.
 - Der Zeichner befürchtet offenbar ein Scheitern der Revolution, was sich ja dann auch so bewahrheitet hat.
 - Der Zeichner hält die Frage danach, wer in einem deutschen Nationalstaat Kaiser sein sollte, für eine Ablenkung von der eigentlichen Frage (die Frage nach der Macht im Staat – sprich: ob sich die Revolutionäre dauerhaft gegen die Macht des Monarchen behaupten können).
 - Vermutlich ist der Zeichner ein Anhänger der radikaleren Teile der Revolutionäre, die der preußischen Monarchie misstrauen und einen Sieg der Revolution ohne Ausschaltung der monarchischen Machtstrukturen für unmöglich halten; der Begriff „Raubritter“ für den Monarchen könnte darauf schließen lassen, dass der Zeichner Republikaner ist.
- Fazit
 - Der Zeichner charakterisiert/prognostiziert sehr treffend das Verhalten des preußischen Monarchen und die drohende Niederlage der Revolution, auch wenn er mit der Textzeile „letzte Kräfte ...“ eine momentane erhebliche Schwächung der preußischen Monarchie beschreibt.

PRÜFUNGSAUFGABEN HT 3

Aufgabenstellung

- 1 Analysieren Sie den Text. *(24 Punkte)*

- 2 Arbeiten Sie die im Text angedeuteten Faktoren des Umbruchs „von der Massenausreise des Sommers 1989 bis zur Vereinigung im Herbst 1990“ (Z. 12f.) heraus und erläutern Sie diese. *(28 Punkte)*

- 3 Überprüfen Sie die Aussagen und Argumente des Verfassers hinsichtlich einer treffenden Begriffsbildung. *(28 Punkte)*

Etiketten mit Eigenleben: Wende, Zusammenbruch, friedliche Bürgerrevolution

Zehn Jahre nach dem überraschenden Ende der DDR scheint die Frage, wie die dramatischen Ereignisse von 1989/90 genannt werden sollen, noch immer nicht eindeutig geklärt. Sie ist nicht unwichtig, denn auch zufällige Etiketten von historischen Gegebenheiten entwickeln ein Eigenleben, das ihre spätere Deutung beeinflusst.

- 5 Für handelnde Zeitgenossen ist die Benennung ein Kürzel, das eine ganze Kette von Assoziationen nach sich zieht, denn es macht einen erheblichen Unterschied, ob man von „Anschluss“ oder „Wiedervereinigung“ spricht. Für den Wissenschaftler ist die Wahl eines analytischen Begriffs eine Schlüsselfrage, deren Antwort die interpretative Einbettung eines Geschehens in breitere Zusammenhänge bestimmt. Welche Konnotationen¹ haben die drei häufigsten
- 10 Termini, worauf beruht ihre jeweilige Popularität, und was wäre schließlich die passendste Bezeichnung?

Am meisten wird das blasse Wort „Wende“ im Volksmund gebraucht, um den Umbruch von der Massenausreise des Sommers 1989 bis zur Vereinigung im Herbst 1990 zu benennen. Ironischerweise stammt der Ausdruck vom früheren Bundeskanzler Helmut Kohl, der damit

15 bei seinem Regierungsantritt² den Anspruch eines politischen Richtungswechsels anmelden wollte. In seiner Antrittsrede vor einem faszinierten Fernsehpublikum verwandte Egon Krenz den selben Terminus, um eine Liberalisierung der politischen Methoden bei gleichbleibendem Endziel zu suggerieren. Die Schriftstellerin Christa Wolf³ ironisierte den Begriff auf der Massendemonstration am Alexanderplatz vom 4. November, indem sie darauf hinwies, dass er

20 nur ein Manöver beim Kreuzen eines Segelbootes gegen den Wind bedeute, also die grundsätzliche Richtung beibehalten werde. Der Volkswitz erinnerte daraufhin an einen eigentümlichen Vogel, der seinen Kopf völlig verdrehen kann, und kritisierte übereifrige Seitenwechsler als „Wendehäse“.

In wissenschaftlichen Werken, die sich mit der Auflösung des kommunistischen Systems

25 beschäftigen, hat vor allem der Begriff „Zusammenbruch“ Konjunktur. Diese Bezeichnung ist eher architektonischen Ursprungs, denn ein Gebäude „bricht zusammen“, wenn seine Fundamente unterspült oder seine Wände nicht mehr tragfähig sind. Dieses Bild taucht vor allem in Buchtiteln auf, ist aber theoretisch unterreflektiert, da es bis auf die umstrittene „Zusammenbruchstheorie“ des Marxismus-Leninismus⁴ in den einschlägigen begriffsgeschichtlichen

1 mitschwingende Bedeutungen, Assoziationen

2 Ende 1982

3 DDR-Schriftstellerin, die innerhalb der Dissidentenbewegung für eine Reform des sozialistischen Systems eintrat

4 Vorstellung, dass der Kapitalismus historisch zwangsläufig zusammenbrechen müsse

- 30 Handbüchern keinen Platz findet. Die Verwendung des Wortes „Zusammenbruch“ lenkt den Blick vor allem auf die Statik des Machterhalts eines Systems sowie auf diejenigen „Prozesse“ die quasi unaufhaltsam zu ihrem Kollaps führen. In Umschreibungen der Systemwechsel des 20. Jahrhunderts der Jahre 1918, 1933, 1945 oder 1989 ist immer wieder von solchen Zusammenbrüchen die Rede.
- 35 Dagegen stammt der Begriff der Revolution von den Dissidenten der Bürgerbewegung, die ihr Aufbegehren gegen die SED-Herrschaft durch Rückgriff auf einen geschichtsträchtigen Terminus legitimieren wollten. Auch das zeitliche Zusammentreffen mit dem zweihundert-jährigen Jubiläum der Französischen Revolution regte die Phantasie in solcher Weise an. Schon während der Ereignisse selbst versuchten die Bürgerrechtler den besonderen Charakter dieses
- 40 demokratischen Aufbruchs mit Adjektiven wie „friedlich“, „samten“, oder „protestantisch“ zu beschreiben.

Im engeren Wortsinne handelt es sich dabei um eine einfache Umdrehung eines Rades, bei deren Verlauf unten und oben vertauscht werden. In der analytischen Anwendung auf Politik bedeutet „Revolution“ nicht nur die Ablösung einer Regierung, sondern auch die Änderung

45 der Verfassung und die Auswechslung eines gesamten Systems, also einen radikalen Machtwechsel. Auf Grund von Ereignissen wie der glorreichen Revolution in England⁵, der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung⁶, der Ablösung des Ancien Regimes in Frankreich⁷ oder der bolschewistischen Machtergreifung in Russland hat dieser Ausdruck eine Vielzahl von emotionalen Konnotationen und wirkt dadurch wie ein symbolgeladenes Zauberwort. Die

50 jeweilige Popularität der Begriffe hängt von den Sinndeutungen der Ereignisse ab, die damit vermittelt werden sollen. Der Wendebegriff ist eine bewusste Verharmlosung der Geschwindigkeit und des Ausmaßes der dadurch in Gang gesetzten politischen, sozialen und kulturellen Wandlungsprozesse, die im letzten Jahrzehnt über die ostdeutschen Bürger hereingebrochen sind. Die Neutralität des Wortes hat den Vorteil, dass der Benutzer nicht zum Umbruch Stellung

55 nehmen muss und dadurch die eigene Rolle in den oft kontroversen Ereignissen mit Schweigen übergehen kann. Da das Alltagswort Wende zwar Veränderung andeutet, aber den Prozess selbst entpersonalisiert, ist es eher für Kabarettnummern als für analytische Zwecke zu gebrauchen.

Der Terminus Zusammenbruch erhebt einen höheren Anspruch an wissenschaftlicher Erklärungskraft. Er setzt eigentlich ein stabiles System voraus, das aus irgendwelchen, nicht näher

60 genannten Gründen ohne bestimmbare Urheber zwangsläufig kollabiert. Seine Konnotation

⁵ 1688/89 schufen die Absolutismusgegner die Basis für das parlamentarische Regierungssystem in England.

⁶ 1776 proklamierten die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Unabhängigkeit von Großbritannien.

⁷ Die Französische Revolution beendete 1789 den absolutistischen Ständestaat (= Ancien Regime) in Frankreich und beeinflusste maßgeblich das moderne europäische Demokratieverständnis.

ist daher wesentlich radikaler, denn nach einem Zusammenbruch bleiben nur noch Trümmer übrig, ist also das vorhergegangene Regierungssystem überhaupt nicht mehr vorhanden. Diese Perspektive entstammt einem Politikverständnis, das sich auf die Ebene der Machthaber konzentriert und die Ursachen des Kollapses in deren oft vermeidbaren Fehlern sucht. Wegen des Realitätsverlusts und der Starrheit der Gerontokraten⁸ um Erich Honecker besitzt diese Blickrichtung eine erhebliche Plausibilität. Der Begriff bietet jedoch keinerlei Hinweise auf mögliche Ursachen oder Prozesse des Machtzerfalls.

Demgegenüber ist das Konzept der Revolution komplexer, denn es dient einerseits als politischer Kampfbegriff, andererseits aber auch als Instrument historischer Erklärung. Die Etikettierung einer Umwälzung als Revolution gibt für Akteure die Zielsetzung eines Machtwechsels an und bietet für Wissenschaftler die Einordnung in eine bekannte Kategorie durch den Vergleich. Allerdings hat das Wort „Revolution“ einen pathetischen Beigeschmack, denn es deutet auf mythologisierte Repräsentationen vergangener Umstürze hin, die gewisse Erwartungen an das Verhalten der Handelnden, ihre Programme sowie die Abläufe wecken. Wenn man an den jakobinischen Terror oder bolschewistischen Bürgerkrieg denkt, wird man Gewalt, sozialen Protest und Fanatismus erwarten; wenn man aber von der amerikanischen Freiheitsbewegung oder den Liberalen von 1848 ausgeht, dann werden eher Menschenrechte, Verfassung und Selbstbestimmung im Mittelpunkt stehen. Beim Revolutionsbegriff ist gerade seine historische Vorbelastung das eigentliche Problem.

Welcher dieser unterschiedlichen Begriffe beschreibt und interpretiert den ostdeutschen Umbruch von 1989/90 am zutreffendsten? Die Untertreibung „Wende“ ist trotz ihrer Popularität als analytisches Konzept ungeeignet und auch der einleuchtende Begriff des Zusammenbruchs lässt die eigentlichen Prozesse und Akteure weitgehend im Dunkeln. Demgegenüber passt das Konzept einer Revolution, trotz aller späteren Enttäuschungen, schon eher auf das Aufbegehren von Regimekritikern, dem sich die Volksmassen anschlossen, da es einen völligen Systemwechsel erzwang, der in die Wiedervereinigung einmündete. Jedoch muss der Revolutionsbegriff genauer spezifiziert werden, denn es handelte sich um einen neuartigen Typus einer „Bürgerrevolution“. [...]

*Konrad H. Jarausch: Etiketten mit Eigenleben: Wende, Zusammenbruch, friedliche Bürgerrevolution. In: Das Parlament Nr. 35–36, 25. August/1. September 2000, S. 1.
(Rechtschreibung, Zeichensetzung und Hervorhebungen wie im Original.)*

Hinweise zum Autor:

Konrad Hugo Jarausch (* 14. 8. 1941 in Magdeburg) ist ein deutsch-amerikanischer Historiker, dessen Forschungsschwerpunkt im Bereich der deutschen und europäischen Geschichte angesiedelt ist.

⁸ hier in etwa: starrsinnige alte Protagonisten der DDR-Bürokratie

LÖSUNGEN HT 3

Aufgabe 1

Analysieren Sie den Text.

Lösungsschritte

1.	Lesen Sie den Text zweimal durch.
2.	Unterstreichen Sie relevante Textpassagen.
3.	Verschriftlichen Sie Ihre Analyse.
4.	Überarbeiten Sie die Ausführungen bezüglich des sprachlichen Ausdrucks und der Verständlichkeit; achten Sie dabei auf Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler.

Stichpunktlösung

Einleitung

- Formale Beschreibung der Quelle
 - Artikel des deutsch-amerikanischen Historikers Konrad H. Jarausch aus der Wochenzeitschrift „Das Parlament“ aus dem Jahr 2000
 - Sie können weitere Informationen aus den „Hinweisen zum Autor“ in eigenen Worten kurz wiedergeben.

Ausführliche Darstellung

- Inhalt der Quelle
 - Jarausch diskutiert die Begriffe „Wende“, „Zusammenbruch“ und „Revolution“ hinsichtlich ihrer Tauglichkeit als Bezeichnungen für die Ereignisse in der ehemaligen DDR in den Jahren 1989/90.
 - Zunächst stellt er dar, dass die Begrifflichkeit für diese Ereignisse auch zehn Jahre nach dem Geschehen (Artikel ist aus dem Jahr 2000) noch unklar ist bzw. es sehr unterschiedliche Nutzungen gibt (Z. 1–4).
 - Begrifflichkeit ist wichtig, da sich damit historische/politische Deutung verbindet. Er verdeutlicht dies an den weiteren Begriffsalternativen „Wiedervereinigung“ und „Anschluss“ (bei Jarausch nicht explizit ausgeführt: Letztgenannter Begriff ist besonders problematisch, da er auch Nazibegriff für die Eingliederung Österreichs als „Ostmark“ in das Deutsche Reich 1938 war).

- Jarauschk problematisiert dann die drei am häufigsten gebrauchten Begriffe: „Wende“, „Zusammenbruch“ und „Revolution“.
- „Wende“: Begriff für die DDR-Ereignisse, erstmals vom SED-Mann Egon Krenz (Nachfolger Honeckers) gebraucht; zuvor von Helmut Kohl für den demokratischen Regierungswechsel in der Bundesrepublik 1982 verwendet; Begriff aus der Segelsprache; nach Krenz hauptsächlich in ironisierter Form verwendet (durch Christa Wolf, im Volkswitz etc.)
- „Zusammenbruch“: Begriff aus der wissenschaftlichen Fachliteratur für die Ereignisse in der DDR und anderen Ostblockstaaten 1989/90 (sowie auch für andere Ereignisse wie das Kriegsende in Deutschland 1918 und 1945 sowie die sogenannte Machtergreifung Hitlers 1933); ursprünglich eher Begriff aus dem Bauwesen, aber auch im Rahmen der marxistisch-leninistischen Ideologie gebräuchlich (dort allerdings als Prognose für die Zukunft bürgerlicher Staaten) (Z. 24–34)
- „Revolution“ (mit den Beiworten „friedlich“, „samten“ – meist für die Ereignisse in der Tschechoslowakei – oder „protestantisch“): Eigenbegriff der Gegner des SED-Regimes (Bürgerrechtler, Dissidenten); Revolution ursprünglich ein technischer Begriff (bezüglich der Umdrehung eines Rades); seit dem 17. Jahrhundert (England) bzw. dem 18. Jahrhundert (USA und Frankreich) aber Begriff für dramatische Umwälzungen in Staat und Gesellschaft (Z. 35–49)
- Jarauschk verdeutlicht dann die interpretatorischen Unterschiede bei der Verwendung der drei Begriffe; Begriffswahl ist immer auch Geschichtsdeutung (Z. 50–80).
- Jarauschk verwirft die Begriffe „Wende“ und „Zusammenbruch“ (Z. 81–84) und plädiert letztlich für den Begriff „Revolution“ in modifizierter Form: „neuartiger Typus einer ‚Bürgerrevolution‘“ (Z. 88–89).

Aufgabe 2

Arbeiten Sie die im Text angedeuteten Faktoren des Umbruchs ...

Lösungsschritte

1.	Lesen Sie die Aufgabenstellung mindestens zweimal aufmerksam durch.
2.	Notieren Sie sich in Stichpunkten Ihr Wissen zu den Ereignissen in der DDR 1989/90.
3.	Strukturieren Sie Ihre Stichpunkte.
4.	Verfassen Sie anhand der strukturierten Stichpunkte Ihren schriftlichen Text.

Stichpunktlösung

Faktoren für den Umbruch in der DDR 1989/90

- Seit dem Amtsantritt Gorbatschows in der Sowjetunion dort Reformbewegung („Glasnost“, „Perestroika“ etc.), die von der SED-Führung nicht nachvollzogen wird
- Reformen besonders auch in Polen (Nachbarland der DDR) und in Ungarn
- Situation in der DDR:
 - Seit den 1970er-Jahren Bürgerrechtsbewegung in der DDR (ermutigt durch den Helsinki-Prozess); Themen der durch das MfS drangsalierten Opposition: Frieden/ Abrüstung (nicht nur als Forderung an den Westen wie in der SED-Propaganda, sondern in Ost und West) und Umwelt (starke Umweltzerstörungen in der DDR, die von der SED-Propaganda verschwiegen werden)
 - Ausreisewillen vieler DDR-Bürger (Mauer wird durch Grenzöffnung in Ungarn erstmals seit ihrem Bau „durchlässiger“; später erzwingen DDR-Bürger ihre Ausreise über Botschaftsbesetzungen besonders in Prag; damit hat die DDR das Problem der Massenflucht wieder, das sie bereits vor dem Mauerbau hatte)
 - Offenkundige Fälschung der Kommunalwahlergebnisse 1989 in der DDR stärkt die SED-kritischen Bürgerrechtler.
 - Wirtschaftliche Lage in der DDR verschlechtert sich zunehmend (durch eigene Ineffizienz und technologischen Rückstand, aber auch durch noch größere Wirtschaftskrisen in den anderen realsozialistischen Staaten).
 - DDR-Führung völlig überaltert; Honecker 1989 durch Krankheit mehrfach nicht in Kontrolle, was Machtvakuum in der DDR-Diktatur bedeutet; Wechsel von Honecker zu Krenz zu einem zu späten Zeitpunkt, als die SED die Lage schon nicht mehr kontrolliert
 - Seit September/Oktober 1989 Massendemonstrationen gegen das SED-Regime (Leipzig, Dresden, dann Berlin und viele andere DDR-Städte)
 - Eher unbeabsichtigte Maueröffnung am 9. 11. 1989 durch Schabowski-Pressekonferenz
 - Nach der Maueröffnung verwandelt sich der Reformslogan „Wir sind das Volk“ der Bürgerrechtler, die eine reformierte DDR wollten, in den Einheitsruf „Wir sind ein Volk“.
 - Bundesregierung unter Kohl macht im November konkrete Vorschläge für engere Zusammenarbeit zwischen BRD und DDR, die perspektivisch zu einem Zusammenwachsen der beiden Staaten führen sollen.
 - Erste freie Volkskammerwahlen in der DDR geben den Parteien eine Mehrheit, die eine zügige Vereinigung der beiden Staaten anstreben.
 - USA unterstützen deutsche Vereinigung; Frankreich und Großbritannien folgen zögerlich; Sowjetunion Gorbatschows stimmt schließlich der NATO-Mitgliedschaft eines vereinigten Deutschlands zu.
 - Mit der Einführung der D-Mark in der DDR wird die wirtschaftliche Vereinigung schon gut drei Monate vor der staatlichen Vereinigung (3. 10. 1990) vollzogen.

Aufgabe 3

Überprüfen Sie die Aussagen und Argumente des Verfassers ...

HINWEIS Bei der Beantwortung dieser Frage kommt es nicht so sehr darauf an, ob Sie die Argumente Jarauschs teilen oder ablehnen, sondern wie gut Sie Ihre Position bzw. Wertung begründen

Lösungsschritte

1.	Lesen Sie die Aufgabenstellung mindestens zweimal aufmerksam.
2.	Lesen Sie Ihre Antworten zu den Aufgaben 1 und 2 erneut durch.
3.	Notieren Sie sich in Stichpunkten die Argumente Jarauschs für oder gegen die jeweiligen Begrifflichkeiten und Ihre Wertungen dazu.
4.	Verfassen Sie anhand der Stichpunkte Ihren schriftlichen Text; stellen Sie dabei immer wieder den Bezug zu den Aussagen und Prognosen Jarauschs her – entweder bestätigend oder widerlegend.
5.	Beenden Sie die Ausführungen mit einem Fazit, in dem Sie Ihre Wertung der Argumente von Jarausch im Vergleich zu der realen Entwicklung 1989/90 in der DDR darstellen.

Stichpunktlösung

Aussagen und Argumente Jarauschs hinsichtlich der treffenden Begriffsbildung für die Ereignisse 1989/90

- „Wende“
 - Begriff ist problematisch, da erstmals vom SED-Mann Egon Krenz (Nachfolger Honeckers) gebraucht und zunächst nur als Bezeichnung für einen behaupteten Politikwandel der SED gemeint.
 - Über die volkstümliche Wortbildung „Wendehals“ kritisiert/karikiert der Begriff den Opportunismus bzw. die Anpassungsfähigkeit (ehemaliger) SED-Funktionäre.
 - Begriff ignoriert die Tätigkeit der Bürgerrechtsbewegung in der DDR 1989 und davor.
 - „Wende“ ist letztlich nur auf die Ereignisse im Oktober/November 1989 bezogen (Machtwechsel Honecker/Krenz); die weitere Entwicklung bis zur Vereinigung 1990 wird damit nicht beschrieben.
 - Vorteil des Begriffs „Wende“ ist nach Jarausch seine relative Neutralität.
- „Zusammenbruch“
 - In der historischen/politischen Fachliteratur kein exklusiver Begriff für die Ereignisse 1989/90, sondern auch für 1918, 1933 und 1945 gebräuchlich.

- Problematisch ist die Begriffsherkunft aus der marxistisch-leninistischen Ideologie, wo er als Prognose für die angeblich geschichtsnotwendige Zukunft bürgerlicher Staaten verwendet wird.
- Hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation der DDR und der Haltung der Bevölkerung der DDR zur DDR (Ausreise- bzw. Fluchtbewegung aus der DDR vor dem Mauerbau und 1989 sowie Volksaufstand von 1953) ist der Begriff treffend, allerdings ignoriert er die Tätigkeit der Bürgerrechtler und umfasst die Vereinigung mit der BRD im Oktober 1990 nicht.
- „Revolution“
 - Historisch häufig verwendeter Begriff („Glorious Revolution“ in England im 17. Jahrhundert, „American Revolution“ für die Unabhängigkeitserklärung der USA, Revolution von 1789 – und diverse weitere im 19. Jahrhundert – in Frankreich und später auch in anderen westeuropäischen Staaten, Revolutionen in Russland 1905 und 1917 etc.); durch diese Vielzahl der Verwendungen ist der Begriff sehr unpräzise.
 - Der Begriff wird häufig von Angehörigen der Bürgerrechtsbewegung in der ehemaligen DDR verwendet; er wird deren Rolle gerecht, ignoriert aber die äußeren Rahmenbedingungen (besonders die Wandlung in der Sowjetunion unter Gorbatschow).
 - Gebrauch des Begriffs „Revolution“ mit den Beiworten „friedlich“, „samten“ (meist für die Ereignisse in der Tschechoslowakei) oder „protestantisch“ versucht, den fast inflationär gebrauchten Revolutionsbegriff zu spezifizieren; dadurch kommt aber letztlich zum Ausdruck, dass der Begriff „Revolution“ eine eher unpräzise Charakterisierung der Ereignisse in der DDR 1989/90 ist.
 - Begriff ist sehr pathetisch.
- „Wiedervereinigung“ und „Anschluss“
 - Jarausch erwähnt diese Begriffe nur nebenbei, diskutiert sie nicht weiter („Wiedervereinigung“ ist problematisch, da das Staatsgebiet der mit der BRD vereinigten DDR nicht dem des Deutschen Reiches 1945 bzw. dem vor Beginn der Eroberungskriege Hitlers in den 1930er-Jahren entspricht; „Anschluss“ ist als Begriff problematisch, da auch Nazi-begriff für die Eingliederung Österreichs als „Ostmark“ in das Deutsche Reich 1938)

Fazit

- Jarausch plädiert letztlich für den Begriff „Revolution“ in modifizierter Form: „neuartiger Typus einer ‚Bürgerrevolution‘“.

Anmerkung: Sie können sich dieser Wahl (begründet!) anschließen oder einen anderen genannten (oder ungenannten) Begriff vorschlagen, sofern Sie ihn gut begründen können. Man könnte argumentieren, dass je nach Situation (wissenschaftliche Darstellung versus politische Wertung) auch unterschiedliche Begriffe passend sein können.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) der Website www.duden.de, die jederzeit unter dem entsprechenden Eintrag abgerufen werden können.

Alle Rechte vorbehalten. Diese Datei darf nur privat genutzt werden. Gewerbliche Nutzung, Verleih, Aufführung und unerlaubte Vervielfältigung sind untersagt.

Die Veröffentlichung der Originalprüfungen erfolgt mit freundlicher Genehmigung des zuständigen Kultusministeriums. Die Lösungsvorschläge liegen nicht in der Verantwortung des Kultusministeriums.

Autor der Lösungsvorschläge:
Dr. Oliver Benjamin Hemmerle